Zeitschrift: Mittex: die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im

deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 88 (1981)

Heft: 8

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

industrie der Ausfuhranteil im letzten Dezennium sukzessive erhöht. Waren es 1970 50 Prozent, so beziffert sich die Exportquote heute bereits auf 70 Prozent. Die Abhängigkeit von den Auslandmärkten überwiegt also bei Weitem. Daher erklärt sich der hohe Empfindlichkeitsgrad gegenüber den Ausschlägen auf den Devisenmärkten. Seit Wochen bereitet der schwindende Aussenwert der Deutschen Mark Sorgen, mit Blick auf die Ertragsentwicklung. Deutschland gehört zu den wichtigsten Exportkunden der Bleiche, neben den übrigen europäischen Industrieländern. Ferner finden Bleiche-Gewebe Abnehmer in Skandinavien, im Fernen Osten, in den USA und Japan. Die extreme Exportabhängigkeit zwingt zu besonderen Wegen, darunter fällt beispielsweise die international ausgerichtete Kollektionserstellung. Mehr als zwei Drittel der Erzeugung ist im Übrigen unter den WS-Qualitäten einzureihen.

Hohe Qualitätskonstanz

Als ein alles andere als ergrautes Vertikalunternehmen hat es die Bleiche verstanden, sich einen Qualitätsruf bei den Wollgewebeverarbeitern zu schaffen, und zwar nicht nur national, sondern vor allem auch im Ausland Ausland. Eine konsequente, auf Zielgruppen ausgerichtete Sortimentspolitik, basierend auf langjährig erprobten Garnqualitäten der im Unternehmen integrierten Kammgarnspinnerei, ermöglicht die produktive Herstellung modischer Stoffe mit sehr hoher Qualitätskonstanz. Die Unternehmensleitung führt den Erfolg u.a. auf die eigene Garnerzeugung zurück, denn dergestalt ist man von Verkaufsspinnern unabhängig. Im Bereich der Kammgarnspinnerei sind denn auch die jüngsten Investitionen vorgenommen worden. Die Kapazität wurde um 20 Prozent erhöht, und zwar ohne bauliche Erweiterung. Ferner entspricht die Klimatisierung jetzt modernsten Ansprüchen. Die neuen Anlagen ermöglichen eine 25fache Luftumwälzung je Minute.

Nicht zu vergessen ist bei der Aufzählung das seit über 10 Jahren konstante und an der Verkaufsfront wie im innerbetrieblichen Bereich effiziente Führungsteam. Bei den maschinellen Anlagen bleiben kaum Wünsche offen, ebenso nicht bei der notwendigen raschen Anpassung des Verkaufs- und Produktionsapparates an die schnell wechselnden Marktbegebenheiten – ein Punkt, mit dem andere wollverarbeitende Betriebe zeitweise eher etwas Mühe haben. Günstige Standortbedingungen und der hohe Qualitätsstandard lassen die Zukunft für die Bleiche zuversichtlich erscheinen. Mit 20 Lehrlingen liegt das Unternehmen schliesslich auch auf dem Gebiet der Nachwuchsförderung und -ausbildung in einer Spitzenposition.

P. Schindler

Wir empfehlen uns für verlässliche, detaillierte und genaue Schätzungen Ihres Maschinenparks, basierend auf Jahrzehntelange Erfahrungen und profunde Marktkenntnisse.

Bertschinger Textilmaschinen AG
CH-8304 Wallisellen-Zürich Schweiz-Suisse-Switzerland
Telefon 01/830 45 77 Telex 59877

Volkswirtschaft

Bedeutung und Entwicklung des schweizerischen Textilaussenhandels 1978–1980

Textilien waren von jeher internationale Austauschprodukte. Es gibt kein Land ohne eigene Textilproduktion, ob diese nun im Familienverband, gewerblich oder industriell erfolgt. Die Schweiz zählte immer zu den Ländern mit relativ grossen Textilexporten. Dank ihrer liberalen Einfuhrpolitik, die im Textilbereich weltweit ohnegleichen ist, gehört sie aber auch mehr und mehr zu den Staaten mit einem hohen Importanteil am gesamten Textilverbrauch. Der Textilkonsum hängt bekanntlich stark vom Wohlstand ab und ist deshalb in den einzelnen Ländern und Regionen der Welt sehr unterschiedlich. Die meisten Staaten mit bedeutender Textilfabrikation möchten exportieren, nicht aber importieren, und so bestehen denn in den Rahmenbedingungen des Textilaussenhandels auf Grund von protektionistischen Massnahmen aller Art teilweise chaotische Verhältnisse, woran auch das 1974 geschaffene und vor der zweiten Verlängerung stehende Welttextilabkommen des GATT bisher nichts Entscheidendes geändert hat.

Leichte wertmässige Steigerung der schweizerischen Textilexporte

Bei der schweizerischen Ausfuhr von Textilien (ohne Spinnstoffe und Bekleidung) konnte in den letzten drei Jahren eine erfreuliche Steigerung verzeichnet werden, und dies in einer Zeit, da der Textilverbrauch aus konjunkturellen Gründen in wichtigen Abnehmerländern rückläufig war. Bei der nachstehenden Zusammenstellung handelt es sich um Gesamtzahlen; die Entwicklung ist nicht bei allen Produkte-Gruppen gleich verlaufen. Auch ist die Verschiebung der Währungsverhältnisse zu berücksichtigen.

Interessant sind die eingetretenen Rangverschiebungen, wobei vor allem auffällt, dass die wichtigsten zehn Abnehmerländer immer die gleichen waren, auch wenn innerhalb dieser Gruppe Platzabtausch vorgekommen ist. An der Spitze stand stets mit weitem Abstand die Bundesrepublik Deutschland; aber auch die andern schweizerischen Nachbarländer sowie Grossbritannien gehören mit ihren Importen schweizerischer Textilien im Wert von je über 100 Millionen Franken zur Spitzengruppe.

Exporte schweizerischer Textilien 1980 nach Bezugskategorien					
	Mit Bezügen total pro Land (in Mio. Fr.)	Total Bezüge dieser Länder (in Mio. Fr.)	In % vom Textilexport Schweiz		
62	bis 0,2	3,187	0,1		
19	0,2- 0,5	6,552	0,3		
6	0,6- 1,0	4,898	0,2		
12	1,1- 2,0	18,527	0,8		
10	2,1- 5,0	30,973	1,3		
16	5,1- 10,0	115,064	4,8		
6	10,1- 20,0	80,594	3,4		
5	20,1- 50,0	171,429	7,2		
8	50,1-100,0	487,948	20,4		
5	über – 100,0	1471,671	61,5		

Nach 21 Staaten kam kein schweizerischer Textilexport zustande.

Die schweizerischen Textilexporte 1978-1980 (in 1000 Franken, ohne Spinnstoffe, Bekleidung und Schuhe)

	1980		1979		1978		1979 zu 1980	1978 z 1980
richtung bes dietersphandels	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahme in %	Zu- od Abnahme in
Bundesrepublik Deutschland Österreich Italien Grossbritannien und Nordirland Frankreich	577068 285156 225714 213016 170717	1 2 3 4 5	527904 238321 211207 218327 151686	1 2 4 3 5	440 989 226 677 160 575 229 308 132 212	1 3 4 2 5	+ 9,3 + 19,7 + 6,9 - 2,4 + 12,5	+ 30, + 25, + 40, - 7, + 29,
Japan Schweden Belgien-Luxemburg Niederlande JSA Portugal Finnland Saudi-Arabien	73976 69696 66183 60111 57525 54049 53587 52821	6 7 8 9 10 11 12 13	88 567 71 147 51 428 51 729 52 846 41 552 44 875 46 219	6 7 10 9 8 14 12	70322 62739 54257 48181 56496 36591 43657 47715	6 7 9 10 8 14 12	- 16,5 - 2,0 + 28,7 + 16,2 + 8,9 + 30,1 + 19,4 + 14,3	+ 5 + 11 + 22 + 24 + 1 + 47 + 22 + 10
ran Jänemark klgerien rak Jorwegen	43703 41023 37498 26496 22709	14 15 16 17 18	21993 43491 28882 18402 21784	16 13 15 18 17	29052 42112 16121 17309 20529	15 13 21 18 17	+ 98,7 - 5,7 + 29,8 + 44,0 + 4,2	+ 50 - 2 + 132 + 53 + 10
Spanien Hongkong Griechenland Higeria Ungarn Sowjetunion	18 588 15 442 12 059 11 779 11 521 11 205	19 20 21 22 23 24	17297 15708 15283 5424 13975 11330	19 20 21 36 22 24	12461 16482 16635 5070 24879 4155	22 20 19 37 16 41	+ 7,5 - 1,7 - 21,1 + 117,2 - 17,6 - 1,1	+ 49 - 6 - 27 + 132 - 53 + 169
Arabische Emirate Australien Tunesien Jugoslawien Benin DDR Singapur Kanada Republik Südafrika Polen Irland Türkei Marokko Volksrepublik China Libanon Brasilien	9438 9007 8924 8364 8269 8111 8057 7748 7427 6237 6044 5944 5863 5567 5054	25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40	7065 9496 6524 9058 4732 9702 6008 7809 5758 11395 7395 3354 3364 2912 3856 4908	31- 26 33 28 38 25 34 29 35 23 30 41 44 46 42 37	6672 12427 5472 8941 4356 11910 10938 9747 7872 7488 9561 4653 4460 1058 5492 5210	32 23 35 28 40 24 25 26 29 31 27 38 39 58 34	+ 34,2 - 5,1 + 36,8 - 7,7 + 74,7 - 16,4 + 34,1 - 0,8 + 29,0 - 45,3 - 18,3 + 50,3 + 74,3 + 91,2 + 31,1 + 2,1	+ 41 - 27 + 63 - 6 + 89 - 31 - 26 - 20 - 5 - 16 - 36 + 27 + 426 - 8 - 3,
Argentinien Syrien Venezuela Kuwait Mexiko Ägypten Jordanien Malaysia Zypern Süd-Korea	4627 4183 4133 3498 3373 2525 2318 2267 2036 2013	41 42 43 44 45 46 47 48 49 50	6703 9167 4115 3996 2900 1487 1989 743 3746 1346	32 27 39 40 47 55 52 68 43 56	1238 3256 7636 3747 2773 1186 2484 808 2298 1790	56 43 30 42 47 57 49 65 50 53	- 31,0 - 54,4 + 0,4 - 12,5 + 16,3 + 69,8 + 16,5 + 205,1 - 45,6 + 49,6	+ 273 + 28 - 45 - 6 + 21 + 112 - 6 + 180 - 11 + 12
Neuseeland Indien Taiwan Tschechoslowakei Philippinen Chile Kolumbien Israel Malta Kenia Madagaskar Panama	1950 1942 1862 1829 1764 1509 1509 1472 1414 1156 1105	51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62	2654 2823 1105 2648 1270 1264 830 2959 864 2193 1306 772	49 48 61 50 58 59 64 45 63 51 57	2748 2882 878 3138 2031 1056 577 3242 840 621 188 579	48 46 61 45 52 59 73 44 63 70 92 72	- 26,5 - 31,2 + 68,5 - 30,9 + 38,9 + 19,4 + 81,8 - 50,3 + 63,7 - 47,3 - 15,4 + 31,5	- 29, - 32, + 112, - 41, - 13, + 42, + 161, - 54, + 68, + 86, + 487, + 75,
Katar Bulgarien Zimbabwe-Rhodesien Thailand Uruguay Libyen Ecuador Bahrein	966 924 885 874 628 621 584	63 64 65 66 67 68 69 70	1 144 920 503 829 413 458 638 357	60 62 74 65 77 75 71	1397 2196 604 851 159 1747 368 567	55 51 71 62 96 54 81 74	- 15,6 + 0,4 + 75,9 + 5,4 + 52,1 + 35,6 - 8,5 + 61,9	- 30, - 57, + 46, + 2, + 295, - 64, + 58, + 1,5
Indonesien Paraguay Angola mit Cabinda Togo Peru Trinidad, Tobago	496 450 428 409 397 368	71 72 73 74 75 76	326 675 24 412 233 565	81 69 122 78 88 73	552 341 472 723 209 553	76 82 77 67 90 75	+ 52,1 - 33,8 + 1683,3 - 0,7 + 70,4 - 34,9	- 10,2 + 32,0 - 9,3 - 43,4 + 90,0 - 33,5

	1980		1979	, [-	1978		1979 zu 1980	1978 zu 1980
	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Exporte	Rang	Zu- oder Abnahme in %	Zu- odei Abnahme in %
Rumänien	364	77	1660	54	5562	33	- 78,1	- 93,5
Oman	293	78	625	72	657	68	- 53,1	- 55,4
Island	292	79	255	86	350	83	+ 14,5	- 16,6
Costa Rica	284	80	171	90	235	86	+ 66,1	+ 20,9
Pakistan	278	81	673	70	375	79	- 58,7	- 25,9
Kamerun	268	82	1713	53	818	64	- 84,4	- 67,
Ghana	240	83	237	87	983	60	+ 1,3	- 75,0
Barbados	215	84	194	89	144	99	+ 10,8	+ 49.3
Bolivien	204	85	167	91	232	87	+ 22,2	- 12,
Kuba	204	86	72	104	50	117	+ 183,3	+ 308,0
Tansania	200	87	124	94	109	105	+ 61,3	+ 83,5
Elfenbeinküste	184	88	263	83	214	88	- 30,0	- 14,0
Sambia	176	89	420	76	214	89	- 58,1	- 17,8
Sudan	171	90	161	92	179	94	+ 6,2	- 4,!
Bangla Desh	169	91	51	113	22	124	+ 231,4	+ 668,
Guatemala	158	92	258	84	199	91	- 38,8	- 20,
Äthiopien	152	93	19	128	61	112	+ 700,0	+ 149,
Niederländische Antillen	140	94	281	82	260	85	- 50,2	- 46,
El Salvador	134	95	258	85	286	84	- 48,1	- 53,
Uganda	127	96	47	115	59	113	+ 170,2	+ 115,
Martinique	126	97	134	93	128	104	- 6,0	- 1,0
Senegal	112	98	91	100	51	116	+ 23,1	+ 119,0
Haiti	110	99	92	99	86	109	+ 19,6	+ 27,9
Sry Lanka (Ceylon)	107	100	121	95	79	110	- 11,6	+ 35,4
Albanien	104	101	86	101	9	134	+ 20,9	+ 1055,0
Gabun	82	102	20	127	5	138	+ 310,0	+ 1540,
Zaire	78	103	331	80	409	78	- 76,4	- 80,
Guadeloupe	73	104	116	96	162	95	- 37,1	- 54,
Nicaragua	70	105	23	126	54	115	+ 204,3	+ 29,
Kongo Brazzaville	66	106	96	98	129	103	- 31,3	- 48,
Jamaika	63	107	23	125	106	106	+ 173,9	- 40,
Mauritius	55	108	64	109	138	101	- 14,1	- 60,
Britische Antillen	54	109	47	116	3	144	+ 14.9	+ 1700,
Puerto Rico	52	110	83	102	148	98	- 37,3	- 64,
La Réunion	52	111	60	111	134	102	- 13,3	- 61,
Djibouti	52	112	44	117	105	107	+ 18,2	- 50,
Europa	1934075	i n	1779463	7.7	1612902	2011	+ 8,7	+ 19,
davon EG	1359877		1263611		1117195	1919	+ 7,6	+ 21,
davon EFTA	485488		417938	- 1 163	390542		+ 16,2	+ 24,
Amerika	90912	11.1	86768		89 208	11 35	+ 4,8	+ 1,
Asien/Ozeanien	276793	1 7	252717		246625	1-1-1	+ 9,5	+ 12,
Afrika	89041	5.5	65976		54362	As a	+ 35,0	+ 63,
Welt total	2390821		2184923		2003098		+ 9,4	+ 19,4

Die schweizerischen Textilimporte 1978-1980 (in 1000 Franken, ohne Spinnstoffe, Bekleidung und Schuhe)

	1980		1979	2.18	1978		1979 zu 1980	1978 zı 1980
	Importe	Rang	Importe	Rang	Importe	Rang	Zu- oder Abnahmein %	Zu- oder Abnahme in %
Bundesrepublik Deutschland	485 277	1	432892	1	379777	1	+ 12,1	+ 27,8
Italien	201 204	2	207753	2	174348	2	- 3,2	+ 15,4
Frankreich	167352	3	156111	3	132801	3	+ 7,2	+ 26,0
Österreich	132065	4	124100	4	116172	4	+ 6,4	+ 13,7
Grossbritannien und Nordirland	88117	5	74532	6	72747	5	+ 18,2	+ 21,1
Niederlande	87309	6	77499	5	69120	6	+ 12,7	+ 26,3
Belgien-Luxemburg	74764	7	62714	7	53200	7	+ 19,2	+ 40,5
Iran	64886	8	48901	8	37405	8	+ 32,7	+ 73,5
Indien	39891	9	31623	9	19684	10	+ 26,1	+ 102,7
Volksrepublik China	26881	10	18309	13	18450	11	+ 46,8	+ 45,7
Japan	26481	11	18740	11	20543	9	+ 41,3	+ 28,9
Pakistan	24352	12	16170	14	15103	14	- 50,6	+ 61,2
Dänemark	22246	13	20441	10	18357	12	+ 8,8	+ 21,2
USA	21757	14	18580	12	16489	13	+ 17,1	+ 32,0
Afghanistan Türkei	18986	15	13140	16	9297	16	+ 44,5	+ 104,2
	18955	16	13670	15	11708	15	+ 38,7	+ 61,9
Brasilien	12979	17	4886	22	5064	22	+ 165,6	+ 156,3
Schweden	12293	18	11211	17	8370	18	+ 9,7	+ 46,9
Portugal	11276	19	9050	18	9040	17	+ 24,6	+ 24,7

	1980		1979		1978		1979 zu 1980	1978 z 1980
nn e sag Tan santanan sa Santanan sa	Importe	Rang	Importe	Rang	Importe	Rang	Zu- oder Abnahme in %	Zu- od Abnahme in
Sowjetunion	9818	20	7256	19	5958	20	+ 35,3	+ 64
Hongkong	9443	21	2793	29	2973	27	+ 238,1	+ 217
Peru	8275	22	4285	23	3581	26	+ 93,1	+ 131
Spanien	6944	23	6519	21	7373	19	+ 6,5	- 5
Marokko	6598	24	6897	20	4930	23	- 4,3	+ 33
Taiwan	5682	25	3455	26	5171	21	+ 64,5	+ 9,
Tunesien	4167	26	3496	25	2642	28	+ 19,5	+ 57
Griechenland	4056	27	3672	24	2565	29	+ 10,5	+ 58
Jugoslawien	3698	28	3159	28	624	40	+ 17,1	+ 492
Thailand	3625	29	1620	37	586	42	+ 123,8	+ 518
Ägypten	3436	30	1304	39	1391	35	+ 163,5	+ 147
Tschechoslowakei	3330	31	2031	34	4258	25	+ 64,0	- 21
Süd-Korea	3054	32	2742	30	1881	32	+ 11,4	+ 62
Irland	2756	33	2333	32	1757	34	+ 18,1	+ 56
Finnland	2694	34	3200	27	2273	31	- 15,8	+ 18
Rumänien	2639	35	2599	31	2285	30	+ 1,5	+ 15
Albanien	2045	36	1803	35	1009	37	+ 13,4	+ 102,
Ungarn	1907	37	1567	38	1777	33	+ 21,7	+ 7,
Singapur	1314	38	784	42	252	45	+ 67,6	+ 421
	1193	39	1778	36	4743	24	- 32,9	- 74
Bangla Desh	1118	40	2 2 0 4	33	646	39	- 49,3	+ 73,
Norwegen DDR	1083	41	755	43	1276	36	+ 43,4	- 73, - 15,
				1 1		43		
Kanada	891 782	42 43	731 788	44	453 117	51	+ 21,9	+ 96, + 568,
Bulgarien Polen	715	43	694	45	614	41	+ 3,0	+ 16,
		45		46	195	49	+ 16,8	+ 192,
Nepal; Buthan Israel	570 539	46	488 335	49	97	54	+ 60,9	+ 455,
Argentinien	440	47	405	47	215	47	+ 8,6	+ 104,
Algerien	331	48	880	40	933	38	- 62,4	- 64,
Libanon	223	49	63	54	112	53	+ 254,0	+ 99,
sland	199	50	64	53	35	60	+ 211,0	+ 468,
Madagaskar	173	51	106	52	236	46	+ 63,2	- 26,
Kolumbien	162	52	160	50	199	48	+ 1,3	- 18,
Philippinen	134	53	155	51	93	55	- 13,5	+ 44,
Malaysia	128	54	59	56	167	50	+ 117,0	- 23,
Mexiko	125	55	39	60	112	52	+ 220,5	+ 11,
Sudan	75	56	- 100 (10 L)	_		_	_	
Chile	72	57	6	74	17	62	+1100,0	+ 323,
Republik Südafrika	67	58	386	48	283	44	- 82,6	- 76,
Saudi-Arabien	62	59	44	59	8	67	+ 40,9	+ 675,
Neuseeland	60	60	46	58	10	65	+ 30,4	+ 500,
Sry Lanka (Ceylon)	59	61	52	57	3	75	+ 13,5	+ 1866
Irak	50	62	11	69	7	68	+ 354,5	+ 614,3
Europa	1344689		1228638	30.74	1078208		+ 9,4	+ 24,7
davon EWG	1129025		1034273		902 108		+ 9,2	+ 25,2
davon EFTA	159647		149828		136536		+ 6,6	+ 16,9
Afrika	14914		13121		10448		+ 13,7	+ 42,7
					136953			+ 66,3
Asien/Ozeanien	227724 44792		161486	,	26254			+ 70,6
Amerika			28489			1.0	+ 57,2	
Welt total	1632119	2/19 N/H/2	1431735		1251863	10, mg (1)	+ 14,0	+ 30,4

Erfasst sind alle Länder mit schweizerischen Importen im Werte von über Fr. 50000. – im Jahre 1980

Die schweizerische Textilausfuhr ist also ziemlich einseitig von den Industrieländern des Westens abhängig. Aus der Statistik gehen indessen deutlich die Anstrengungen hervor, welche von den Textilexporteuren auch in zahlreichen andern Ländern unternommen werden. Auch in Zukunft dürften die kaufkräftigen Industriestaaten die Hauptkunden sein, aber es ist nötig, weiterhin mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln nach einer Verbesserung des Absatzes in andern Ländern zu trachten.

Für die Spinnstoff-Ausfuhr wurde 1980 der Betrag von 138,3 Mio. Franken gelöst.

Beträchtliche Zunahme der Importe ausländischer Textilien

Unser Land führt von Jahr zu Jahr erheblich mehr aus ländische Textilien ein. Die grössten Lieferungen kamen 1980 aus den gleichen fünf europäischen Staaten, die auch am meisten Schweizer Textilien bezogen; auch der Textilhandel floriert am besten zwischen Herstellerländern, deren Einfuhr durch keine Einfuhrzölle und ander Hemmnisse behindert wird.

Die Zunahme der Importe ausländischer Textilien ist zu einem erheblichen Teil preisbedingt. Es sind daran alle

Sparten beteiligt, auch die Textilindustrie selber, nicht nur ihre Abnehmer der Bekleidungsindustrie und die Grossverteiler. Der internationale Kampf ist so hart, dass schon geringe Preisdifferenzen den Ausschlag für die Bevorzugung des ausländischen Konkurrenzproduktes geben, angefangen beim Rohstoff über sämtliche Fabrikations- und Handelsstufen bis zum Verkauf über den Ladentisch.

Die Schweiz ist auch im Textilbereich ein eigentlicher Testmarkt, und es ist für viele eine Prestigefrage, auf ihm erfolgreich zu sein, koste es, was es wolle ...oder eben nicht wolle. Wäre dieser Markt nicht so klein, könnte man ihn neben der Bundesrepublik Deutschland fast als den idealen Abladeplatz für die ausländische Konkurrenz bezeichnen, denn

- die Einfuhr ist vollständig frei
- die Einfuhrzölle sind überaus niedrig
- über 100 Entwicklungsländer erfreuen sich ausserdem bedeutender Zollpräferenzen

Die Schweizer Textilindustrie kann dieser Konkurrenz, die auf den ausländischen Märkten übrigens die gleiche ist und die teilweise in ihrem eigenen Land von einem grossen staatlichen Protektionsschirm geschützt ist, nichts anderes entgegensetzen als die eigene Leistung. Vom Staat hat sie keine Hilfe zu erwarten; es bedeutet schon viel, dass unsere staatlichen Stellen wenigstens ihren Textilbedarf im Inland decken. Drohungen wohlbestallter, übereifriger Staatsfunktionäre bis in sehr hohe Gehaltsklassen hinein, man werde oder könnte sich auch anders verhalten, werden zwar immer wieder etwa ausgestossen, und es ist dann halt leider nötig, ihnen in aller Bescheidenheit und mit viel Geduld die Zusammenhänge zu erklären und sie dabei vielleicht auch wieder einmal zu erinnern, wessen Brot – gutes Brot! – sie denn eigentlich zu essen geruhen.

Importe ausländischer Textilien 1980 nach Lieferkategorien

	0		
	total pro Land	Total Lieferunger dieser Länder (in Mio. Fr.)	In % vom Textilimport Schweiz
41	bis 0,2	1,714	0,1
5	0,2- 0,5	2,103	0,1
3	0,6- 1,0	2,388	0,1
5	1,1- 2,0	6,615	0,4
11	2,1- 5,0	35,500	2,2
6	5,1- 10,0	46,760	2,9
5	10,1- 20,0	74,489	4,6
6	20,1- 50,0	161,600	9,9
4	50,1-100,0	315,076	19,3
4	über-100,0	985,898	60,4

Aus 80 Ländern wurden keine Textilien direkt in die Schweiz importiert.

Für die Einfuhr von textilen Rohstoffen bezahlte die Schweiz 1980 den Betrag von 452,9 Mio. Franken.

^{Die schweizerische} Textilaussenhandelsbilanz

Es grenzt fast an ein Wunder, dass die Bilanz des Schweizer Textilaussenhandels immer noch aktiv ist. Der Ausfuhrüberschuss betrug in den letzten drei Jahren immer fast gleichviel, nämlich:

1980	759 Mio. Franken
1979	753 Mio. Franken
1978	751 Mio. Franken

Schlimm sieht es dagegen bei Bekleidung und Wäsche aus, wo der Einfuhrüberschuss jedes Jahr stark zunimmt:

1980	1908 Mio. Franken
1979	1580 Mio. Franken
1978	1336 Mio. Franken

Bei so grossen Fertigwaren-Importen ist es klar, dass der Absatz schweizerischer Garne und Gewebe bei den inländischen Verarbeitern laufend zurückgeht und durch vermehrte Exporte kompensiert werden muss. Bei den entsprechenden Anstrengungen spielt die Kollektivmarke Swiss Fabric eine Rolle von erheblicher Bedeutung.

Ein Blick noch auf die Entwicklungsländer, worunter wir hier jene über 100 Staaten verstehen, deren Einfuhren in die Schweiz in den Genuss von Zollvergünstigungen kommen. Bei den Textilien machten die Direktimporte aus solchen Ländern 1980 rund 227 Mio. Franken aus (38% mehr als 1978), was 14% der Gesamteinfuhr entspricht. Umgekehrt konnten Schweizer Textilien im Werte von 321 Mio. Franken (26% mehr als 1978) nach solchen Ländern exportiert werden; dies sind 13% der Gesamtausfuhr. Der Exportüberschuss betrug 94 Mio. Franken. Es ist aber zu beachten, dass es einige weitere Länder der Dritten Welt gibt, denen die Schweiz im Textilbereich keine Zollvorteile einräumt (weil sie in der Entwicklung relativ weit fortgeschritten sind), dass auch Staatshandelsländer zu den Tieflohn- bzw. Billigpreisländern gehören, die auf allen Märkten einen ausserordentlichen Preisdruck ausüben, und schliesslich ist nicht zu übersehen, dass viele aus westlichen Staaten eingeführte Textilerzeugnisse teilweise Vorstufenmaterial enthalten, die nicht aus dem eigenen Lande stammen. Dies trifft insbesondere bei zahlreichen konfektionierten Artikeln zu.

Das Vierpunkteprogramm der Schweizer Textilindustrie für bessere Rahmenbedingungen im Aussenhandel

Die Schweiz ist ein Hochlohnland, auch im Textilbereich. Es braucht eine lange Zeit, bis sich die Infrastruktur der Tieflohnländer so entwickelt hat, dass auch in ihrer Industrie anständige Löhne und Sozialleistungen die Regel sein werden, die es den Arbeitnehmern ermöglichen werden, mehr Waren, im eigenen Lande fabrizierte und importierte, zu kaufen. Die ausserordentlichen Lohn- und Preisunterschiede werden erst im Verlaufe von Jahrzehnten verschwinden. In der Zwischenzeit müssen die Tieflohnländer mit gesteigerten echten Leistungen einen fairen Wettbewerb zu bestehen lernen, der auch für sie mit Vorteilen verbunden sein wird. Nicht stets mehr Protektionismus soll die Losung sein, sondern ein immer freierer Warenaustausch, und Austausch kann auch im Textilsektor nur Handel in beiden Richtungen bedeuten.

Kein Land der Welt wird von selbst die für sich sehr günstigen Verhältnisse im Aussenhandel mit der Schweiz zu ändern trachten; man muss es dazu veranlassen. Die liberale Einfuhrpolitik der Schweiz wird begreiflicherweise von allen Ausländern als überaus angenehm empfun-

den. Dazu auch den gebührenden Respekt aufbringen wird man im Textilsektor jedoch wohl erst dann, wenn man selber einmal einen bescheidenen Beitrag an einen freieren Warenaustausch geleistet hat.

Die schweizerische Textilindustrie möchte weiterexistieren, und dazu ist kein Protektionismus nötig, wie er andernorts gang und gäbe ist. Es wäre schon ein erheblicher Fortschritt, wenn man in der schweizerischen Aussenhandelspolitik in Zukunft einige wichtige Punkte wie die folgenden beachten würde:

- 1. Wer die Schweiz frei mit Textilien beliefern will, darf den eigenen Markt den Schweizer Konkurrenzprodukten nicht völlig verschliessen, sondern es sind für die bestehende Nachfrage nach Schweizer Spezialitäten die entsprechenden Importmöglichkeiten zu normalen Zoll- und andern Bedingungen zu schaffen.
- 2. Schweizerische Zollpräferenzen für die Textileinfuhr sollen für jene Entwicklungsländer aufgehoben werden, welche die unter Punkt 1 hiervor erwähnte Voraussetzung nicht erfüllen, und für Staatshandelsländer sind auch in Zukunft keine solchen einzuräumen.
- 3. Die bevorzugte Behandlung bei der Textileinfuhr in die Schweiz ist bei den einzelnen Staaten in dem Masse abzubauen, als sich ihre Textilindustrie in bezug auf Leistungsfähigkeit mit jener der traditionellen Industrieländer vergleichen lässt.
- 4. Bei plötzlich verfügten zusätzlichen Importbehinderungen einzelner Länder soll die Schweiz ausgeklammert werden. Wenn dies nicht unverzüglich erreicht wird, ist mit Retorsionsmassnahmen nachzuhelfen.

Gegen dieses Vierpunkteprogramm ist sachlich von keiner Seite etwas einzuwenden. Bei den für die schweizerische Aussenhandelspolitik zuständigen Stellen und Verhandlungsdelegationen sollten deshalb keine Hemmungen bestehen, diesem Programm bei jeder sich bietenden Gelegenheit - und es sind deren viele - zum Durchbruch zu verhelfen.

Die liberale Haltung der Schweiz im Aussenhandel wird gewiss nur dann als Beispiel in der Praxis angewendet werden, wenn man die in Betracht fallenden ausländischen Partner unter sanftem Druck dazu zwingt. Das Problem, langsam zu einem Dienstleistungszweig zu werden, dessen Unternehmer sich mehr als Händler mit ausländischen Erzeugnissen aus Niedrigpreisländern befassen und sich weniger als Fabrikanten und Exporteure hochwertiger Schweizer Produkte betätigen, woraus entsprechende Arbeitsplatzverluste resultieren würden, besteht weiterhin, und es wird wichtig sein, dies im Auge zu behalten.

Ernst Nef

Prosperieren dank Protektion?

Seit Wochen laufen am Genfer Gatt-Sitz die Gespräche heiss, um den Boden für eine allseits akzeptable Erneuerung des Multifaserabkommens (MFA) zu ebnen. Bei dieser Übereinkunft handelt es sich um eine Vereinbarung über den internationalen Handel mit Textilien, die seit 1974 in Kraft ist. Sie hatte ihren Vorläufer im Baumwollabkommen aus den späten fünfziger Jahren und wurde 1977 mit einem Zusatzprotokoll verlängert, das Ende dieses Jahres ausläuft. Man rechnet heute damit dass die eigentliche Verhandlungsrunde im September in Angriff genommen werden kann.

Um die Ausgangslage für eine allfällige Verlängerung des MFA zu beurteilen, muss man sich vor Augen halten, vor welchem weltwirtschaftlichen Hintergrund da. mals diese Übereinkommen getroffen worden sind. Die westlichen Märkte waren von Fertigprodukten aus Billig ländern überschwemmt, so dass verschiedene Industriezweige in europäischen Ländern und den USA in echte Bedrängnis geraten waren. Um sich diesen veränderten Marktbedingungen anpassen zu können, mussten die Industriestaaten Zeit gewinnen. In dieser Situation fand die Textil- und Bekleidungsindustrie einen willkommenen Schutz im MFA, das den Entwicklungsländern Exportbeschränkungen auferlegte. So verständlich diese Protektionsmassnahme aus der Sicht der westlichen Wirtschaft war, so schizophren mutet es an. dass den Entwicklungsländern einerseits Textilmaschinen geliefert wurden, anderseits aber die damit produzierten Güter nicht frei exportiert werden durften.

Unter den Unterzeichnerstaaten herrschte von Anbeginn weg Einigkeit darüber, dass das MFA von vorübergehender Dauer sein und möglichst bald durch eine Liberalisierung des Handels mit Textil- und Bekleidungswaren abgelöst werden sollte. Man ging davon aus dass nach erfolgter Strukturanpassung der westlichen Textilindustrie der Freihandel wieder Platz greifen sollte. Wie wurden nun die letzten sieben Jahre in den Industrieländern genutzt? Sind die Strukturprobleme wie geplant gelöst worden? Darauf mit Ja oder Nein antworten zu wollen, hiesse, die Verhältnisse allzu einfach darzustellen. Im EG-Raum gibt es Staaten, deren Textil- und Bekleidungsindustrie sich den neuen Marktverhältnissen ziemlich gut angepasst haben (Bundesrepublik, Nieder lande). Dasselbe lässt sich auch von unserer heimischen Industrie sagen, obwohl der Restrukturierungsprozess noch keineswegs abgeschlossen ist. Im Gegensatz dazu hat es die Textilwirtschaft in England, Frankreich, Italien und Belgien weitgehend verpasst, die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Es ist deshalb auch kein Zufall dass die gemeinsame Verhandlungslinie der EG-Staaten für eine Verlängerung des MFA noch kaum erkennba ist. Zu verschieden sind die Wünsche, die man mit eine Erneuerung des Abkommens verbindet.

Mit Sicherheit darf man aber annehmen, dass der Protektionismus in der bevorstehenden Verhandlungsrunde noch nicht verschwindet. Gestritten wird höchstens über dessen Ausmass. Das «vorübergehende» Ab kommen von 1974, mit dem man der westlichen Textilwirtschaft eine Verschnaufpause auf dem Weg zu Wiedererlangung der Konkurrenzfähigkeit mit den Bille lohnländern gönnen wollte, droht also zur ständigen Ein richtung zu werden. In diesem Zusammenhang stell sich die Frage, ob ein protektionistisches Klima wirklich das günstige Umfeld darstellt, um sich der effektivel Marktsituation anpassen zu können. Da halte ich es mit einem deutschen Textilfabrikanten, der kürzlich 96 warnt hat: «Mittelfristig schläfert der künstlich entspannte Wettbewerb die Unternehmer ein.» Die von Freihandel ausgeklammerten Ausnahmen müssen sich in engen Grenzen bewegen, wenn wir nicht Gefahr lau fen wollen, den Wohlstand, den uns eben dieser Freihandel in der westlichen Welt beschert hat, Stück um Stück zu verlieren.

> Kantonsrat Dr. Eric Honeggel Rüschlikon G

Überdurchschnittliche Produktivitätssteigerungen in der Schweizer Textilindustrie

Der neuerliche Anstieg der Teuerung macht uns allen zu schaffen. Nicht nur die höheren Zinssätze führen zu einer Kostensteigerung beim Fremdkapital und via Mietzinsen zu einer Erhöhung des Landesindexes der Konsumentenpreise, sondern ganz allgemein ist eine Teuerung in der Schweiz im Gange, gegen die bis heute die Massnahmen der Schweizer Nationalbank noch nicht oder noch nicht genügend gewirkt haben.

Ein Teil dieses Teuerungsschubes ist sicher darauf zurückzuführen, dass der Aussenwert unseres Schweizer Frankens sich real abgeschwächt hat. Dies hat zwar unsere Exportstellung verbessert, zugleich aber unsere Importe wesentlich verteuert.

Die restriktive Geldpolitik der Nationalbank hat in den letzten Wochen – zusammen mit anderen Faktoren – zur Folge, dass der Schweizer Franken sich langsam von seinem bisherigen stabilen Verhältnis zur DM zu lösen scheint.

Wir stehen somit möglicherweise vor einer Phase, in der eine interne Teuerung mit einem neuerlichen Anstieg des Schweizer Frankens zusammenfällt. Gleichzeitig ist die Textilkonjunktur im Ausland schwach; die gestiegenen Kosten sind deshalb nur schwer überwälzbar. Mit anderen Worten: Der Druck auf die Margen nimmt in der gegenwärtigen Phase des Konjunkturverlaufes zu.

Da die Margenverschlechterungen, die eingetreten sind und sich noch abzeichnen, sowohl erlösseitig (Wechselkursverhältnis) als auch kostenseitig (hausgemachte Teuerung) bedingt sind, ist es keine leichte Unternehmeraufgabe, dagegen anzukämpfen.

bkannt sind die beiden Auswegstrategien der qualitatien Steigerung der Produkte und der Produktivitätssteigrung. Wir sind der Meinung, dass beide Elemente zusammentreffen müssen, wenn das Unternehmen in den bevorstehenden Zeiten gut über die Runden gebracht werden soll.

ine qualitative Steigerung des Produktes und damit verunden eine Erhöhung seines Marktwertes, also das soinannte up trading, ist leider in der Textilindustrie nicht
icht zu verwirklichen. Die Erhöhung des Marktwertes
inn meist nur über den Umweg höherer Herstellkosten
ireicht werden, weil das qualitativ anspruchsvollere
iodukt in der Regel nur in kleineren Auflagen produziert
ierden kann und weil es einen grösseren Verkaufsaufinnd erfordert. Hinzu kommt häufig eine damit verbunine Verstärkung der Beschäftigungs- und Absatzichwankungen, wenn es sich um modische Artikel
indelt. In einer Konjunkturphase, wie der gegenwärtiinn, neigt der Markt dazu, den zusätzlichen Aufwand
if ein qualitativ und modisch hochstehendes Produkt
icht voll zu honorieren.

intscheidend ist daher, dass nebst einer qualitativen beigerung auch eine Produktivitätsverbesserung erzielt werden kann. Nur auf diese Weise können die Stücksten gesenkt werden. Gerade auf diesem Gebiet werden unsere Betriebe in den letzten Jahren grosse Fortschritte erzielt.

geht aus dem Jubiläumsbericht des VATI hervor, ss die Textilindustrie eine Produktivitätssteigerung szuweisen hat, die weit über dem Durchschnitt der ssamtindustrie liegt. Der VATI hat dabei den Produktionsindex des BIGA mit den Beschäftigten gewichtet. Er ist zu folgendem Resultat gekommen: Setzt man die Produktivität in der Textilindustrie für 1966 = 100, so betrug sie 1980 216,3. Die Gesamtindustrie erzielte in derselben Periode eine Produktivitätsentwicklung von 100 auf 180,7.

In der Spinnerei und Weberei drückt sich die Produktivitätssteigerung nicht nur im Ersatz-Alter langsamer laufender Maschinen durch moderne Schnellläufer, sondern auch in der Steigerung der gearbeiteten Maschinenstunden pro Maschine aus. Dadurch werden vor allem die Kapitalkosten und die Abschreibungsdauer günstig beeinflusst. Einige Zahlen aus der Baumwollspinnerei und -weberei, die im Industrieverband Textil (IVT) zusammengeschlossen sind, mögen dies belegen:

Während der durchschnittliche Ausnutzungsgrad der Maschinen 1963 in der schweizerischen Spinnerei und Weberei bei 3500–3700 Stunden pro Maschine lag, stieg dieser bis 1980 in der Spinnerei auf rund 5200 Stunden, in der Weberei auf rund 4750 Stunden. Das bedeutet, dass im vergangenen Jahr die Maschinen durchschnittlich während etwa 2½ Schichten in Betrieb waren.

Die besonders produktivitätsorientierten Betriebe, deren Maschinen 1980 dreischichtig in Betrieb waren (über 6000 Stunden) hatten in der Spinnerei gemessen am Gesamtmaschinenbestand der Branche einen Anteil von fast 30%, in der Weberei von rund 15%.

Die hohen Maschinenlaufzeiten können nur aufrecht erhalten werden, wenn damit Produkte hergestellt werden, die nicht voll dem modischen Wandel unterworfen sind oder die in einem begrenzten Umfang auf Lager produziert werden können. Diese Voraussetzung ist vor allem für Halbfabrikate mehr oder weniger gegeben.

Und damit kommen wir wieder zum Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zurück: Qualitative Steigerung und Produktivitätssteigerung lassen sich nur bei wenigen Produkten der Textilindustrie gut kombinieren. In der Mehrzahl geht es um einen Kompromiss oder besser gesagt um eine Optimierungsfrage.

Die vorhandenen Zahlen belegen, dass die Schweizer Textilindustrie in dieser Richtung grosse Fortschritte erzielt hat: Sie hat es verstanden, die Qualität ihrer Produkte zu halten oder zu verbessern und gleichzeitig eine enorme Produktivitätssteigerung zu erreichen. Sie hat damit selbst eine positive Antwort auf die Standortfrage gegeben.

Dr. A. Hafner

Die Industrie findet weiterhin statt

Die seit langem bekannte Drei-Sektoren-Theorie hat sich bisher in vielen Ländern als zutreffend erwiesen. Sie bringt zum Ausdruck, dass der Anteil der Industrie an der Gesamtwirtschaft in der letzten Entwicklungsphase zurückgeht zugunsten des Dienstleistungsbereichs. Auch die Schweiz liefert dazu einige deutliche Zahlen. Entfielen 1960 von den 2,7 Mio. Erwerbstätigen 14,6% auf den Primärsektor (Landwirtschaft), 46,5% auf den Sekundärbereich (Industrie) und 38,9% auf den Tertiärsektor (Dienstleistungen), stellte sich das Verhältnis zehn Jahre später auf 8,6/46/45,4%, und für 1980 weist die Statistik bei rund 3 Mio. Erwerbstätigen Anteile von 7,3/39,7/53,0% aus.

Bisher wurde allgemein eine ständige Fortsetzung dieser Entwicklung angenommen. Aufgrund einer solchen Einschätzung konnten auch Begriffe wie jener der «postindustriellen» Gesellschaft entstehen, in der sich offenbar das gesamte Heer der Beschäftigten nur noch mit der Bereitstellung von Dienstleistungen befasst – und entsprechend nur solche konsumiert werden. Dass eine derart extreme Sicht schon immer etwas zu einfach war, belegt allein die schlichte Überlegung, dass kaum je ein Staatsbeamter oder ein Bankangestellter Schuhe herstellen wird.

Auch Tertiärsektor hat Grenzen

bedeutendsten Wirtschafts-Forschungsinstitute Deutschlands sind seit zwei Jahren im Auftrag der Bundesregierung mit Strukturanalysen beschäftigt, welche bereits einige bemerkenswerte Teilerkenntnisse zutage gefördert haben, wie das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung kürzlich in seinen Mitteilungen festhielt. Bisher ist man davon ausgegangen, dass der tertiäre Sektor in seinem Wachstumsprozess die in der übrigen Wirtschaft frei werdenden Arbeitskräfte problemlos absorbieren würde. Dass dies schon in der jüngeren Vergangenheit nicht immer der Fall war, zeigt die Abnahme der Erwerbstätigen in der Schweiz um 285000 von 1973 bis 1976. Und der Rückgang blieb nicht etwa auf die Landwirtschaft und die Industrie beschränkt; 1975 und 1976 reduzierte sich auch die Erwerbstätigenzahl im Dienstleistunsbereich um rund 44000. Oder betrachten wir das vergangene Jahr: Während der Tertiärsektor 1,8% mehr Erwerbstätige verbuchte, waren es in den produzierenden Branchen 2,1% (vergleiche auch Bauwirtschaft).

Längerfristige Entwicklungen

Nun gut, man soll einzelne Jahreszahlen nicht überinterpretieren. Die deutschen Institute weisen hingegen auf einige bedenkenswerte längerfristige Entwicklungen hin. Zum ersten gingen die wachsenden Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungssektor bisher zu einem beachtlichen Teil auf das Konto des Staates. Seit einiger Zeit ist iedoch in den Industrieländern ein zunehmender Widerstand gegen einen Weiterausbau staatlicher Tätigkeit festzustellen, der seine Begrenzung auch in den fast überall defizitären öffentlichen Haushalten findet. Zweitens beruht die Drei-Sektoren-Theorie auf der Annahme, mit wachsendem Wohlstand werde ein immer grösserer Teil des Einkommens für den Wahlbedarf, also auch und vor allem für konsumorientierte Dienstleistungen ausgegeben. Hier gilt es zu differenzieren. Branchen wie der Tourismus sehen sich einer internationalen Konkurrenz gegenüber, so dass Wachstum nicht einfach programmiert ist. Lokal und regional abgestützte Dienstleistungen jedoch (Hausdienste, Schönheitspflege etc.) sind in ihrer Expansion von den «Wohlstandsträgern» abhängig, nämlich von den eigentlich produktiven Wirtschaftszweigen.

Im weiteren verweisen die deutschen Institute auf die zunehmende Berücksichtigung von standortgünstigeren Entwicklungsländern für die industrielle Produktion, was sich negativ auf die produktionsorientierten, letztlich aber ebenso die konsumorientierten Dienstleistungen auswirkt. Auch wenn Ausmass und Geschwindigkeit solcher Tendenzen noch unbekannt sind, setzen derartige Erkenntnisse doch einen Kontrapunkt zu den tradierten (Klischee-)Vorstellungen. Jedenfalls wird es auch in Zukunft nicht ohne «industrielles Hinterland» gehen.

Der Stickereiexport in den letzten 100 Jahren

Die traditionsreiche schweizerische Stickereiindustrie hat in den vergangenen 100 Jahren Höhen und Tiefen erlebt, wie sich zum Beispiel aus den Exportzahlen ablesen lässt. 1885 wurden noch für 90 Mio. Franken Stikkereien ins Ausland verkauft. Kurz vor der Jahrhundertwende konnte die 100-Millionen-Grenze überschritten werden. Den absoluten Rekord erreichte das Stickereigewerbe im Jahr 1919, als die Ausfuhr einen Wert von 410 Mio. Franken repräsentierte. 1929 ging die Zahl auf unter 100 Mio. Franken zurück; erst in den fünfziger Jahren konnte dieser Wert wieder erreicht werden. 1980 kam der Stickereiexport auf 253 Mio. Franken zu stehen. Dieser langfristige Überblick wiederspiegelt sowohl die jeweilige Konjunkturlage als auch den Substitutionsprozess.

Anteilmässig trugen die einschlägigen Ausfuhren bis in die zwanziger Jahre hinein mit zweistelligen Prozentzahlen zum wetmässigen Gesamtexport bei (Beispiele, 1900 14,2%; 1910 17,1%; 1920 12,0%). In der Folge war die relative Bedeutung der Stickereiausfuhren rückläufig; im vergangenen Jahr betrug sie noch 0,5%.

Starke Produktivitätssteigerung in der Textilindustrie

Im Zeitraum 1970 bis 1980 erhöhte sich die Produktivität in der schweizerischen Textilindustrie um beinahe 80%. Der Index der mengenmässigen Produktion lag 1980 um rund 9% über dem Stand von 1970, wogegen die Zahl der Beschäftigten in derselben Periode erheblich zurückgegangen ist, nämlich von fast 60000 zu Beginn der siebziger Jahre auf heute etwas mehr als 36000 Erwerbstätige. Die Produktivität als Masszahl für den «Outpout» pro Mitarbeiter hat sich in der Textilindustrie damit deutlich stärker verbessert, als im Durchschnitt der Gesamtindustrie unseres Landes ausgewiesen wird.

Um sich auf den verschiedenen wichtigen Auslands märkten halten zu können und nicht aus dem Binnenmarkt gedrängt zu werden, hat die Textilindustrie im vergangenen Jahrzehnt grosse Rationalisierungsanstrengungen unternehmen müssen. Es ist klar, dass diese Bemühungen viel Geld gekostet haben, denn die Produktivitätssteigerung setzt in der Regel eine höhere Kapitalintensität voraus. Das bedeutet nichts anderes als Investitionen. Je nach Sparte belaufen sich diese für einen nach modernen Konzeptionen eingerichteten und ausgestatteten Arbeitsplatz heute in der Textilundustrie auf 1 Million Franken, womit die Kosten höher liegen als in vielen andern Erwerbszweigen der industriellen Wirtschaft.

Der sekundäre Sektor der Schweiz – im wesentlichen Industrie und Bauwirtschaft – hat zwischen 1970 und 1980 über 200000 Beschäftigte verloren. Die Redimensionierung in der Textilbranche stellt also keinen Einzelfall dar. Dennoch ist sie für einen so traditionsreichen und in einzelnen Regionen schwerpunktmässig veränkerten Industriezweig natürlich recht schmerzhaft. Die laufende Anpassung an radikal veränderte Gegebenheiten – etwa an die Höherbewertung des Schweizerfrankens oder das Aufkommen starker Konkurrenten in Entwicklungsländern – erweist sich indessen in einem marktwirtschaftlichen System als unerlässlich. Man hal genügend negative Beispiele von fehlender Flexibilität oder staatlichem Erhaltungsinterventionismus, die eine Volkswirtschaft als Ganzes per saldo teurer zu stehen

TRICOTSTOFFE

bleichen drucken

ausrüsten

E. Schellenberg Textlidruck AG, 8320 Fehraltorf Telefon 01 954 12 12/13



Die zuverlässige, leistungsfähige

Feinbaumwollzwirnerei

E. Ruoss-Kistler AG, 8863 Buttikon Telefon 055/67 13 21, Telex rkag 87 55 30



Bänder aller Art Textil-Etiketten

Huber & Co. AG Bandfabrik 5727 Oberkulm



Patronage und Jacquardkarten

Harnischbau für sämtliche Jacquardmaschinen

Wir beraten Sie gerne: Fritz Fuchs

Aargauerstrasse 251, 8048 Zürich Telefon 01 62 68 03



Qualitätswerkzeuge für die **Textilindustrie** in Betrieb und Werkstatt

Curchod Werkzeuge 8630 Rüti ZH Telefon 055/3114 55

A.W. Graf AG, Weberei 8308 Ilinau

Telefon 052 44 13 77

Wir verarbeiten

Baumwolle, Zeliwolle, synthetische Garne und Zwirne

Rohgewebe in Breiten von 60-260 cm, technische Gewebe (Stücklängen bis 1000 m). Bettwäschestoffe roh, gebleicht, gefärbt. Gerauhte Gewebe.



Dockenwickler

Spaleck Systemtechnik AG CH-8134 Adliswil Rebweg 3 Telefon 01-710 66 12 Telex 58664



Converta AG, 8872 Weesen

Telefon 058/431689

- Chemiefaser Konverterzüge
- Effektfaserbänder

Struktur und Effektgarne Nm 1.0-5.0 in 100% Baumwolle Baumwolle/Wolle, Chemiefasermischungen, rohweiss und gefärbt.

INKASSO-EXPERT SEIT ÜBER DREISSIG JAHREN

Senden Sie mir Ihre Unterlagen an folgende Anschrift:

INDEP TREUHAND- UND REVISIONS AG POSTFACH, 8039 ZÜRICH, TEL. 01/211 70 10

kommt als rechtzeitige strukturelle Umstellungen, wie sie in der Textilindustrie offensichtlich in hohem Masse vorgenommen worden sind.

Verkannte Bedeutung der Bekleidungsindustrie

9 Kantone mit jeweils 1000 bis über 7000 Arbeitsplätze

Die schweizerische Bekleidungsindustrie stellt in immer weniger Betrieben mit sinkendem Belegschaftsbestand mehr Bekleidung her als in früheren Jahren. Das wird nach Meinung des Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie bisweilen übersehen. Verkannt werde ausserdem die Bedeutung der Bekleidungsindustrie für einzelne Regionen und Kantone, wo zudem ein sehr beachtlicher Teil der für Frauen geeigneten Arbeitsplätze auf diese Industrie entfällt.

Von den in 630 Betrieben tätigen 28000 Arbeitskräften trifft es einen Anteil von 26,5% auf den Kanton Tessin. Auf den Plätzen 2 bis 5 folgen mit 14,3% der Kanton St. Gallen, mit 9,9% der Kanton Aargau, mit 9,4% der Kanton Zürich und mit 8,3% der Kanton Thurgau. Zwischen 1000 und 2000 Personen zählt die Bekleidungsindustrie (ohne Schuhindustrie, Schneidergewerbe, Abänderungsateliers des Einzelhandels) ausserdem in den Kantonen Luzern, Waadt, Bern und Solothurn. Gemessen an allen von Frauen eingenommenen industriellen Arbeitsplätzen ist die Bekleidungsindustrie im Kanton Tessin mit 45%, in den Kantonen St. Gallen und Thurgau mit rund einem Fünftel beteiligt.

Der Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie schätzt den Gesamtumsatz der schweizerischen Bekleidungsindustrie (zu Fabrikpreisen, also ohne Detailhandelsmargen) auf annähernd 2 Mrd. Franken.

Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie, 8024 Zürich

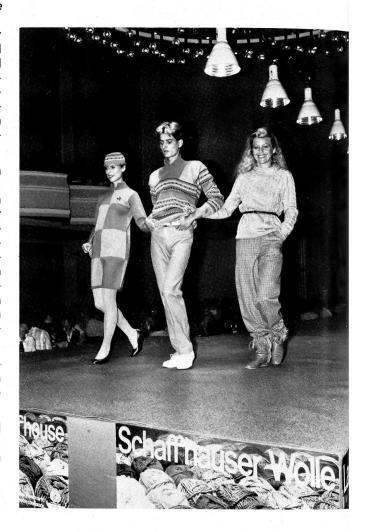
«Erfolgsrechnung» der Drei Säulen 1979

Im Rahmen der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenvorsorge haben 1979 (aktuellste Zahl, zum Teil noch Schätzungen) alle drei Säulen zusammen 25,4 Mrd. Franken eingenommen und 16,6 Mrd. Franken ausgegeben. Der daraus resultierende Überschuss erreichte 8,8 Mrd. Franken. Diese Zahl ergibt allerdings ein wenig aussagekräftiges Bild.

Geeigneter erscheint demgegenüber die separate Betrachtung der einzelnen Säulen. So schloss die erste Säule (staatlich verordnete Vorsorge: eidgenössische und kantonale AHV und IV inklusive Ergänzungsleistungen) bei Gesamteinnahmen von 12349,8 und Gesamtausgaben von 12568,0 Mio. Franken mit einem Defizit von 218,2 Mio. Franken ab. Ganz anders die zweite Säule (berufliche Vorsorgeeinrichtungen), wo den Einnahmen von 10411 Mio. Franken Ausgaben von 3098 Mio. Franken gegenüberstanden und somit ein hoher Überschuss von 7313 Mio. Franken resultierte. Die dritte Säule schliesslich (private Versicherungen) verzeichnete Einnahmen von 2641,3 Mio. Franken und Ausgaben von 917,3 Mio. Franken, was auf einen Einnahmenüberschuss von 1724 Mio. Franken hinausläuft. In diesen unterschiedlichen Einnahmen- und Ausgabenstrukturen kommen unter anderem die verschiedenen Finanzierungssysteme der einzelnen Säulen zum Ausdruck.

Mode

Modeschau Schaffhauser Wolle 1981



Traditionsgemäss informiert die Schaffhauser Wolle vor den Sommerferien die Wollfachgeschäfte und die Handarbeitslehrerinnen über die neuen Modetrends in bezug auf Farben, Formen und Strukturen für die kommende Saison HERBST/WINTER 81/82. Diese Modeschau ist gleichzeitig auch der Anlass für die Veröffentlichung von zwei neuen SCHAFFHAUSER MODE-Journalen (Herbst/Winter Nr. 54 und Kinderbuch Nr. 25).

Rund 3000 geladene Gäste haben an den beiden Veranstaltungen in Bern und Zürich begeistert applaudiert und den professionellen Mannequins und Dressmen eine stimmungsvolle Ambiance geschaffen, die Ihnen wohl das letzte bisschen Lampenfieber genommen hat. Den Auftakt hat ein kurzer Rückblick gemacht auf die Création Modeschau anlässlich der Muba in Basel. Wie vielfältig handgestrickte Mode sein kann und bei wievielen Gelegenheiten Selbstgestricktes getragen wird ohne der aktuellen Mode nachzustehen, bewiesen die hübschen Mannequins und Dressmen. In gekonnter Choreografie, untermalt mit passender Musik, zeigten sie in Themen zusammengefasst, was bei welcher Gelegenheit und in welcher Kombination in der kommenden Saison getragen werden kann.